

## *Quellengestütztes Musizieren* Quellenblätter von Gerhart Darmstadt, 6.4

Gerhart Darmstadt

**Film 6: Tonarten und Intervalle [14:29]**

**Quellenbeleg 4 [9:53]**

### Die Beschreibung der Obertöne 1–8 von Andreas Werckmeister (1645–1706)

Andreas Werckmeisters ausführliche und differenzierte Darstellung der Symbolik der Zahlen 1–8 im Zusammenhang mit den Obertönen und verglichen mit dem Vaterunser kann hier nur kurz schematisch zusammengefasst werden. Eine ausführliche Erörterung bleibt einer späteren Veröffentlichung vorbehalten! Die Drucklegung von Werckmeisters Text erschien erst ein Jahr nach seinem Tod, in: *Musicalische Paradoxal-Discourse<sup>1</sup>, Oder Ungemeine<sup>2</sup> Vorstellungen / Wie Die Musica einen Hohen und Göttlichen Ursprung habe / und wie hingegen dieselbe so sehr gemißbraucht wird. Dann Wie dieselbe von den lieben Alten mit großer Schwürig= und Weitläufftigkeit<sup>3</sup> / welche uns zum theil noch anhanget / ist fortgesetzt worden / und wie man hingegen in vielen Stücken / in heutiger Musica Practica eines nähern Weges und Vortheils sich bedienen könne. &c. So wohl denen so Ihre Music zur Ehre GOTTes gedencken anzuwenden / auch andern Gott= und Kirchen=Music liebenden zum weitem Nachdencken Mathematicè, Historicè, und Allegoricè, durch die Musicalischen Proportional-Zahlen entdeckt / und vorgestellt von Andrea Werckmeister. Musico und Organ. zu S. Martini in Halberstadt. Quedlinburg / Verlegts / Theodor[us]. Phil[ippus]. Calvisius (1651–1727), Buchhändl. Anno 1707.<sup>4</sup>*

Das XIX. Capitel: „Von der Zahlen geheimen Deutung“ [S. 91–97] und das XXVI. Capitel: „Das Gebeth des HERren / in den musicalischen Proportional-Zahlen“ [S. 118–120] in einer Zusammenfassung von Gerhart Darmstadt:

- |       |   |
|-------|---|
| 1. C  | Unisonus, Grundton<br>Gott Vater, Unität, Ewigkeit<br>[Anrufung:] <i>Vater unser im Himmel.</i>   |
|       | <b>1. Bitte:</b> <i>Geheiligt werde dein Name.</i>  |
| 2. c  | Binarius, Scheide=Zahl, Biunisonus, Oktave zu 1<br>Gott der Sohn, das Ewige Wort, der Name Gottes |
|       | <b>2. Bitte:</b> <i>Dein Reich komme.</i>   |
| 3. g  | Ternarius, Triunisonus, Quinte zu 2<br>Heiliger Geist, Dreifaltigkeit, das Reich Gottes           |
|       | <b>3. Bitte:</b> <i>Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.</i>                           |
| 4. c' | Quarternarius, Quarte zu 3 (Oktave der Oktave)<br>Engel-Zahl, Göttliche Zahl, Wille Gottes        |

<sup>1</sup> Paradoxal-Discourse (griech.-lat.): gegensätzliche Gespräche (Untersuchungen, Erörterungen).

<sup>2</sup> Ungemein: außergewöhnlich.

<sup>3</sup> Schwürig= und Weitläufigkeit: Schwierig- und Ausführlichkeit.

<sup>4</sup> Reprint, in: Andreas Werckmeister, *Hypommemata Musica und andere Schriften, Fünf Teile in einem Band*, Hildesheim (Georg Olms Verlag) 1970.

	<b>4. Bitte:</b> <i>Unser tägliches Brot gib uns heute.</i>
5. e'	Quinarius, große Terz zu 4 Menschliche Zahl, 5 Sinne, Scheide-Zahl
	<b>5. Bitte:</b> <i>Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.</i>
6. g'	Senarius, kleine Terz zu 5 (Oktave von 3, Quinte zu 4), Triadem Harmonicam mit 4 und 5 Numerus Mundanus, tierische Zahl, Dopplierung des Ternarius
	<b>6. Bitte:</b> <i>Und führe uns nicht in Versuchung.</i>
7. [↓b']	Septenarius, Naturseptime zu 4 Ruhe-Zahl, Jungfräuliche Zahl, Geheime Zahl, Kreuz und Trübsal
	<b>7. Bitte:</b> <i>Sondern erlöse uns von dem Bösen.</i>
8. c''	Numerus plenus, (trinitarische) Oktave der Oktave (Quarte zu 6, kleine Sexte zu 5) Völlige harmonische Zahl, Kubus, Fülle der Gottheit

Bei dieser Zusammenfügung von Werckmeisters Deutung der Zahlen 1 bis 8 und den acht Sätzen des Vaterunsers möge deutlich werden, dass diese Zahlen und Töne sich nicht steigern oder miteinander konkurrieren, sondern dass sie zwei grundverschiedene Betrachtungs- und Erlebnisebenen beschreiben. Von größter Bedeutung ist der Unterschied von Tönen und Intervallen. Die acht Zahlen und Töne sind definierbare Orte, während die sieben Bitten des Vaterunsers Übergänge als meditative Räume füllen. Diese Zwischen-Räume (Intervalle), die durch Intervall-Proportionen ausdrücken lassen (1:2, 2:3, 3:4, etc.), erfordern unser jeweils neu belebtes Dazwischen-Sein (Interesse), um uns der Symbolik und dem tieferen Gehalt dieser komplexen Aussagen mehr und mehr annähern zu können.

Hier stellt sich die Frage, was hat das alles mit Antonio Vivaldi zu tun? Werckmeisters theologischer „Ort“ ist sicher ein ganz anderer als der von Vivaldi. Werckmeister war Protestant, ein bekannter Organist, Orgelsachverständiger und Komponist im mitteldeutschen Raum, der seine pythagoreisch-platonisch beeinflussten Vorstellungen von Musik mit mathematischen, philosophischen und theologischen Erkenntnissen verband. Für ihn war Musik göttlichen Ursprungs und gründete sich aus der Theologie. Vivaldi war ein geweihter, katholischer Priester und ein herausragender Musiker seiner Zeit, der neben seinen zahlreichen Opern und unzähliger Instrumentalmusik auch sehr viel Kirchenmusiken schrieb. Doch gerade in letzteren kann man von der Kompositionsart und -anlage her geistige Schnittmengen finden, die von italienischen Musikern des frühen 18. Jahrhunderts so nicht mehr beschrieben, wohl aber bei früheren Autoren wie Athanasius Kircher<sup>5</sup> (1650) zu finden sind.

<sup>5</sup> Athanasius Kircher (1602–1680), *Athanasii Kircheri Fvldenit e Soc[ietas]. Iesv Presbyteri Mysvrgia vniversalis sive ars magna consoni et dissoni in X. Libros digesta*. [Übersetzung: Athanasius Kirchers, des Priesters der Jesuiten aus Fulda, *Musurgia universalis oder Große Kunst der Konsonanz und Dissonanz, in zehn Bücher eingeteilt*.] [...], 2 Bde., Rom 1650 [Auflage: 1500 Exemplare], Reprint, mit einem Vorwort, Personen-, Orts- und Sachregister von Ulf Scharlau, Hildesheim 42006 – Übersetzung der lateinischen Texte: Günter Scheibel, Revision: Jacob Langeloh unter Mitarbeit von Frank Böhling, hrsg. von Markus Engelhardt und Christoph Hust, Kooperationsprojekt des Deutschen Historischen Instituts Rom – Musikgeschichtliche Abteilung / Istituto Storico Germanico di Roma – Sezione Storia della Musica und des Instituts für Musikwissenschaft der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig, Rom, Leipzig 2016, 2018.